

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 17

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eigenthum, z. B. Eisenbahnen, Kanäle etc. Das Pfandrecht (welches thatsächlich fast dasselbe ist wie eine Hypothek) besitzet der Lieferant oder Handwerker auf eine gewisse Zeit und während dieser Zeit kann er wegen seiner Forderung Klage erheben, das Eigenthum mit Beschlagnahme belegen und dasselbe verkaufen lassen, es sei denn, der Eigenthümer zahlt die Forderungen. Die Zeit, in welcher diese Ansprüche vor Gericht geltend gemacht werden müssen, ist in den verschiedenen Staaten allerdings verschieden. In Alabama z. B. muß der Arbeiter innerhalb 30 Tagen nach Vollendung des Hauses (oder Schiffes) seine unbezahlte Rechnung bei dem zuständigen Gericht einreichen; in Arkansas innerhalb 90 Tagen; in Pennsylvanien innerhalb 6 Monaten; in New-York innerhalb 2—3 Monaten etc. Auch bezüglich der Klagfrist variiert die Zeit in den verschiedenen Staaten von 90 Tagen bis 5 Jahre.

Sprechsaal.

Nochmals die Hobelbank-Angelegenheit. In Nummer 16 ds. Bl. will ein St. Korrespondent die St. Galler Handwerker der Gleichgiltigkeit, wenn nicht gar der Nichtleistungsfähigkeit, bezichtigen, weil dieselben nicht mit einem Schoß Offerten aufwartet haben bei der öffentlichen Ausschreibung der zehn Hobelbänke. Die St. Gallischen Meister haben schon oft gezeigt, daß man das Gute hier und verhältnißmäßig ebenso billig als in Wien, Berlin und Paris haben kann, wenn man nur will. Sie wissen auch sehr gut, daß bei öffentlichen Konkurrenz für sie nicht viel mehr herauskommt als recht viel Schur um Nichts und daß man bei kleinen Lieferungen jene Zeit, die man verwenden muß für Studium der Pläne, der Pflichtenhefte, für Schreiben der Offerten, für Gänge für spezielle Erkundigungen, nicht in Berechnung ziehen darf, wenn man konkurrenzfähig will sein; daß jene Zeit also jedenfalls verloren ist. Darum wenden sie sich lieber besser bezahlter Kundenarbeit zu. Die Nichtbetheiligung an der öffentlichen Konkurrenz der Hobelbanklieferung von Seite hiesiger Meister war und ist weiter Nichts als eine Verurtheilung der Mißbräuche, die sich im Submissionswesen eingeschlichen haben.

Herr St. Korrespondent, studiren Sie die von Ihnen so hart kritisirte Erscheinung von dieser Seite, so werden Sie zu ganz anderen Resultaten gelangen. H.

für die Werkstätte.

Ueber die Bereitungsweise der schönen japanischen Lacke ist noch wenig im Einzelnen bekannt. Nach neueren Mittheilungen des englischen Konsuls in Galodate werden die verschiedenen Arten von Lack aus dem durch Anzapfung erhaltenen Saft des in Japan sehr verbreiteten Lackbaumes (*Rhus vernicifera*) hergestellt. Dieser Saft wird nämlich mit einer Reihe von Stoffen, wie Ruß, Holzkohle, Eisenfeilspänen, Eisenoxyd, zerstoßenen Seemuscheln, Gold-, Silber- und Zinnpulver, Terpentin, Kampfer, Delen etc. vermischt und präparirt. Der Lack soll langsam trocknen und hart werden, er muß eine feuchte, abgeschlossene Atmosphäre haben, weil er sonst abläufig und klebrig wird. Deshalb bringen die Japanesen die lackirten Gegenstände in eine Höhle, in einen Keller oder einen luftdicht geschlossenen Holzkasten, welcher von außen naß gehalten wird. Auf diese Weise wird der Lack sehr langsam trocken, worin eines der Geheimnisse der japanesischen Lackirer zu bestehen scheint: billige Arbeitskräfte sind dazu nothwendig. Von den gebrauchten Werkzeugen, Pinseln, Glättvorrichtungen könnten manche durch Maschinen ersetzt werden; im Ganzen aber dürfte diese Art, zu lackiren, immer eine Handarbeit bleiben und schwerlich mit Erfolg zu uns verpflanzt werden können.

Papiermasse-Decoration.

Seit geraumer Zeit werden bereits Decorationen aller Art in Papiermasse hergestellt. Eine große Anzahl unserer heutigen stilvoll eingerichteten Trinkstuben weisen bei näherer Untersuchung dieses Produkt in den scheinbar widerstandsfähigsten Konstruktionen als Nachahmung von Mauerwerk und Balken auf. Der Zweck wird mit geringen Kosten erreicht und eine gefällige Ausstattung gewonnen. Das Vorurtheil, welches im Anfange gegen derartige Ausführungen bestand, ist durch die Vortheile erfolgreich bekämpft worden. Ueber

eine weitere Ausbeutung dieses plastischen Materials berichtet das Internationale Patentbureau von Richard Lüders in Götting. Die Initiative zur Anwendung von Papiermasse als Verkleidung für Möbel, Schmuckvasen, Statuen hat neuerdings eine Dame, Mrs. Corbelia Shont in Pittsburg gegeben. Nach deren Anweisung wird das Gerüst oder Skelett des anzufertigenden Gegenstandes aus Draht gebildet, die einzelnen Theile durch Verstrebungen und Verlöthungen unverrückbar gegeneinander befestigt. Das Papier wird weich auf dieses Gerippe aufgelegt und durch Schnürung oder Pressung mit demselben vereinigt. Es empfiehlt sich, nicht die ganze Stärke auf einmal aufzutragen, sondern verschiedene Lagen zu bilden und die vorhergehenden vor erneutem Auflegen trocknen zu lassen. Das Material besitzet den Vortheil, daß überflüssige Theile leicht entfernt und Mängel ergänzt werden können. Durch Anstrich und Politur ist ermöglicht, Imitationen von Metallen, Marmor und anderen Steinen, sowie auch der verschiedensten Holzarten zu bilden, die durch Pressung widerstandsfähig, durch Imprägnirung feuerfester gemacht werden. Diese Eigenschaften, ihre Leichtigkeit geben den Erzeugnissen Vorzüge gegenüber allen aus anderem Material hergestellten.

Das einfachste Verfahren zum Biegen von Zinkrohren

besteht nach der „Techn.“ darin, das Zinkrohr mit feinem gesiebten Sande auszufüllen. Der Sand muß aber so heiß wie etwa kochendes Wasser sein, nicht heißer, dann macht das Biegen gar keine Schwierigkeit.

Schuttmittel gegen das Rosten blanker Eisentheile.

Vor einigen Jahren machte ich darauf aufmerksam, daß blanke Eisen- und Stahlwaaren erfolgreich mit überoxydierter Linoleinsäure gegen Rostbildung geschützt würden und zwar ohne Schädigung des Metallglanzes. Das Verfahren hat durch seine Brauchbarkeit und überaus große Einfachheit sehr viele Freunde erworben. Bei der großen Neigung des Eisens zu Rostbildung ist ein einfach zu handhabendes Rostschutzmittel in den meisten Werkstätten willkommen, man gibt sich die größtmögliche Mühe, dem Metall durch Politur ein schönes Ansehen zu geben, aber schon die geringste Menge Feuchtigkeit veranlaßt zu Rostbildung, bezw. Oxydation. Diese zu verhindern, besitzen wir in dem wie Kautschuk elastischen Hydrat der Linoleinsäure ein überaus brauchbares Mittel. Die weißgelbe, syrupartige Lösung desselben bildet, auf Metallgegenstände dünn aufgetragen, eine durchsichtige, hart werdende, sehr elastische dehnbare Schicht, welche die Metalle vor Rostbildung, bezw. Oxydation schützt. Die blanken Eisentheile, bezw. Metallflächen sind zuvor mit einem Wollappen von Fett, Schmutz und Feuchtigkeit zu reinigen, alsdann trägt man den Rostschutz mit einem weichen Pinsel dünn auf. Bei sorgfältiger Behandlung büßen die Metallflächen nichts von ihrem eleganten Aussehen ein, sie behalten nicht allein den Glanz, sondern sind auch vor der Bildung von Rostflecken geschützt. Die Elastizität des Ueberzuges gestattet die Ausdehnung, event. Biegung der Metalle, ohne „rissig“ zu werden.

Vorschriften zur Leimbereitung.

Eine große Zähigkeit nach dem Trocknen sowie eine bedeutende Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse soll man Leim dadurch ertheilen können, daß man ihn heiß mit $\frac{1}{3}$ seiner Masse dicken Terpentins vermischt. Solcher Leim soll für die Arbeiten der Kartonnagen- und Portefeuillearbeiter besonders geeignet sein und sich zur Befestigung von Pappe, Holz, Metallen, Celluloid, Glas, geschliffenen Steinen etc. gleich gut eignen.

Einen vorzüglichen Leim, der nicht in Fäulniß übergehen und sich unbegrenzt lange im flüssigen Zustande erhalten soll, gewinnt man, wenn man wasserhelle Gelatine oder guten Kölner Leim im Wasserbade mit der gleichen Quantität starkem Essig, einem Viertel Alkohol und ein wenig Alaun auflöst. Dieser Leim empfiehlt sich besonders zum Befestigen von Perlmutter, Horn etc. auf Holz und Metall sowie überall da, wo man keinen sehr zähen Klebstoff bedarf.

Wie kann man Schuhwerk wasserdicht machen?

Ein neueres Verfahren ist das von Jaques in Genning bei Saarburg. Dasselbe beruht lediglich auf der Eigenschaft des Seifenwassers, durch Säuren zerlegt zu werden und in Wasser unlösliche Fettsäuren abzuscheiden. Es genügt, wenn man kurz vor der Verwendung das beispielsweise zu Schuhen bestimmte Leder eine kurze Zeit in Wasser einweicht, welchem 50 Gramm oder auch mehr Seife zugefügt sind. Die Menge der Seife richtet sich ganz nach dem zu

erzielenden Grade von Undurchdringlichkeit; so erfordert z. B. das zu Sohle bestimmte Leder eine stärkere Lösung als anderes. Die im Leder befindliche Gerbsäure wandelt das Seifenwasser in Fettsäuren um, diese machen ein Eindringen von Feuchtigkeit unmöglich und man erhält dergestalt Sohlen und Oberleder, welche den Fuß vollkommen vor jeder Nässe schützen.

Schwingungen hoher Schornsteine.

Die Mémoires de la Société des Ingénieurs civils bringen über die Schwingungen eines Schornsteines bei Marseille (35 Meter hoch, äußerer Durchmesser oben 1220 Millimeter) folgende Mittheilung: Während eines heftigen Sturmes wurde durch Beobachtung des Schattens die größte Schwanung mit 500 Millimeter gemessen. Man meinte bemerkt zu haben, daß der durch einen Windstoß in Bewegung gesetzte Schornstein 4—5 Mal hin und her schwankte, bis er wieder zur Ruhe kam. E. Barry behauptet nun, daß, wenn sich dieser Bewegungsanstoß während des Hin- und Herschwanfens eines Schornsteines derart wiederholen sollte, daß die Richtung desselben mit jener der gleichzeitigen Schwanung zusammenfällt, das Umfallen des Schornsteines zu erwarten sei. Dies ist die Erklärung für die Zerstörung von Schornsteinen, deren Konstruktionen den Anforderungen der Standfestigkeit in jeder Hinsicht entsprechen. Dieser Angabe schließt die „Defterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen“ die Bemerkung bei, daß bei einem 50 Meter hohen, aus konzentrischen (hohlen) Ringen gebauten Schornsteine, dessen innere Röhre oben 2 Meter beträgt, der ferner bedeutenden Windstößen (bei Wien) ausgesetzt ist, die Schwingungen genauest mit Hilfe eines Theodolithen wiederholt beobachtet wurden und daß die Beobachtungen eine größte Schwanung von 160 mm bei heftigen Stürmen ergaben. („Dingl. Pol. Journ.“)

Einwirkung der Oele auf Metalle.

Um zu entscheiden, aus welchen Metallen Gegenstände, wie Maße, Behälter etc., die mit Oelen in Berührung kommen, am zweckmäßigsten hergestellt werden können, sowie welche Oele sich am besten zu Schmierölen eignen, hat J. Greenwood, wie das „Journal of the Chemical Society“ mittheilt, eine Reihe von Versuchen angestellt, welche darin bestanden, daß gewogene Mengen der Metalle Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen sowie der Legirung Messing mit verschiedenen Oelen, Mineralölschmier, Oliven-, Rüb-, Talg-, Speck-, Baumwollensamen- und Walrathöl, sowie Fisch- und Seehundsthran während 12 Monaten bei einer durchschnittlichen Temperatur von 12° C. im Sommer und 3 bis 4° C. im Winter in unausgesetzter Berührung gebracht und nachher wieder gewogen wurden. Es ergab sich hierbei, daß die Einwirkung der Oele auf die Metalle in einzelnen Fällen eine zerstörende war, ohne daß gelöste Metalle aufgenommen wurden; dieselben fanden sich vielmehr als Niederschlag vor. In anderen Fällen war ein Gewichtsverlust der Metalle nicht festzustellen, obgleich Spuren derselben im Oele nachgewiesen werden konnten. Kupfer wurde von Oliven-, Rüb-, Talg- und Specköl sowie von Seehundsthran stark, von Mineralölschmieröl gar nicht, Zinn stark von Baumwollensamenöl, wenig von Oliven- und Talgöl, von Mineralölschmieröl und Walfischthran gar nicht, Blei von Mineralölschmieröl und Walfischthran stark, von Baumwollensamenöl wenig, Zinn von Walrathöl stark, von Specköl wenig, Eisen wenig von Rüböl, Blei von Baumwollensamenöl wenig, von Mineralölschmieröl und Walfischthran stark, Messing wenig von Mineralölschmier- und Walrathöl, Walfisch- und Seehundsthran angegriffen. Es lassen sich hieraus für die Herstellung von Delgefäßen wichtige Regeln ableiten. Da die Speiseöle Kupfer stark angreifen, so sind die vielfach zur Aufbewahrung in Läden und zum Messen derselben dienenden Kupfergefäße entschieden zu verwerfen und dafür solche aus Eisenblech zu empfehlen; verhält sich Eisen auch nicht vollständig indifferent, so wirkt es doch im menschlichen Organismus nicht schädlich.

Silberglanz auf Elfenbeingegenständen.

Einen hübschen Silberglanz auf Elfenbeingegenständen erzeugt man nach dem „Währischen Gewerbeblatt“ durch Einlegen derselben in eine schwache Auflösung von salpetersaurem Silber. Man läßt die Stücke so lange in der Lösung, bis sie eine dunkelgelbe Farbe angenommen haben, worauf man sie in Wasser legt und etwa drei Stunden dem Sonnenlichte aussetzt. Nach dieser Zeit erscheinen die Gegenstände schwarz gefärbt; man reibt sie dann mit weichem Leder, wodurch sie sofort einen schönen Silberglanz annehmen.

Dunkelbraune Färbung auf Holz.

Ein fattes Dunkelbraun auf Holz erhält man nach einer Vor-

schrift in „Dingl. Polyt. Journal“ dadurch, daß man dasselbe mit einer Lösung von Manganvitriol beizt, dann mit einer Kalium-monochromatlösung überstreicht und schließlich unter Erwärmen trocknet. Die Färbung, welche auf Bildung eines chromsauren Mangannieder-schlags beruht, soll viel fatter sein, als diejenige, welche man gewöhnlich durch Beizen mit Chamäleonlösung in Folge Bildung von Mangansuperoxyd erhält.

Antworten.

Auf Frage 84. Tannene Rundstäbe, sowie auch solche in jeder andern Holzart, konisch oder cylindrisch, liefert als Spezialität billigst Clemens Jten, mech. Holzdreherei, in Unterägeri.

Auf Frage 85. R. Neddermann, Straßburger Gummiwaaren-Fabrik, Straßburg i. E. Vertreter für die Schweiz: Ferd. Constantin, Zürich-Hottingen.

Submissions-Anzeiger.

Ueber die Ausführung der Maurer- u. Steinhauerarbeiten, der Schlosserarbeiten, der Malerarbeiten,

für die Einfriedigungen der Pflegeanstalt in Muri wird Konkurrenz eröffnet.

Die Pläne, Bau- und Vertragsvorschriften sind vom 28. Juli an im Bau-

bureau der Pflegeanstalt in Muri aufgelegt.

Angebote sind bis zum 10. August franko einzureichen an die Baubirection.

Die Schulgemeinde Brunnadern

ist im Falle, am Schulhaus im Dorf eine größere Reparatur im Betrage von einigen tausend Franken vornehmen zu lassen. Plan und Baubeschrieb liegen bei Herrn Kassier J. A. Bülly, daselbst, zur Ansicht vor. Uffällige Bewerber haben ihre Eingaben bis spätestens den 2. August an denselben zu richten.

In der Umfassung des Kirchhofes zu Mettau

sollen erstellt werden und werden hienüt zur öffentlichen Konkurrenz ausgeschrieben: 1) Zwei eiserne Gitterthüren (je zu 2 Theilen), die eine von 1 m 80 cm Breite und 1 m 50 cm Höhe, die andere von 1 m 50 cm Breite und 1 m 35 cm Höhe. 2) Dazu entsprechende Thürpfosten von hartem Sandstein (aus Mägenholz oder Bärenholz).

3) Eine Treppe von gleichem Stein, 10 Tritt hoch, von 1 m 50 m Breite. Näheres über Plan und Baubeschrieb kann im Pfarrhause Mettau vernommen werden.

Uffällige Eingaben sind bis mit 1. August dem Präsidenten der Kirchenpflege, Herrn Viktor Leber in Wyl, einzureichen.

Garantirt waschächte, nach allernuesten Dessins bedruckte Mousseline-laine, Crêpe de Chine (Anderson), Etamine, Satinette, Damiers und Foulards à 24 Cts. per Elle oder 40 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettlinger & Co., Zentralfhof Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst franko und neueste Modebilder gratis. (1118)

Burkin, Kammgarne und Cheviots, für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, dekativt und nadelfertig, 130—140 Cm. breit, à Fr. 1. 95 Cts. per Elle oder Fr. 3. 25 Cts. per Meter bis zu den schwersten Qualitäten à Fr. 4. 75 per Elle versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Dettlinger & Co., Zentralfhof, Zürich.

P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst franko u. neueste Modebilder gratis.

Gegen feuchte salpeterhaltige Wände

hat sich seit 30 Jahren der Weissang'sche Verbindungskitt vollkommen bewährt. Zeugnisse und Gebrauchsanweisung gratis. 1275) **Emil Lichtenauer, Durlach (Baden).**

Für Mechaniker, Uhrmacher etc.

Für Fr. 100 zu verkaufen eine kleine französische Stangen-drehbank (Jour), Länge 55 Ctm., Spitzenhöhe 8 Ctm., Konus mit Riemenläufe, für Manegegetriebe, kann aber leicht zum Treten eingerichtet werden; Zubehörde: 1 Auflage, 1 Bohrkopf, 1 Lünette und verschiedenes Anderes; Alles so gut wie neu, exakt gearbeitet, mindestens Fr. 150 werth. Auskunft gibt **Küpfer im „Edelweiss“ in Ennetbaden** 1276) bei Baden (Aargau).

Stelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann beständigen Alters, Bau- und Maschinenschlosser, seit einigen Jahren als Monteur thätig, wünscht wegen Familienverhältnissen baldigst Anstellung als **Maschinist, Reparatuer, zur Besorgung eines Geschäftes** etc. oder auch Akkordarbeit. Offerten unter Chiffre 293 befördert die Exped. d. Blattes. (1274)